



JUGEND

U. B.

## Seldwache

Von Konrad Weichberger

Ein Trupp Soldaten, halten wir auf der rollenden, erfallenden Erde, in schwachen Stellungen ein vorgeschobener Posten, und spähen in die Nacht nach dem Feinde. Wo steht er? Gibt es überhaupt einen Feind? Unzählige Feuer glänzen drüben im kalten, bodenlosen Lande. Sind es Wachfeuer der Gegner? Sind es Grüße für uns? Ist es nichts und ein Gaukelbild der Sinne?

Da kommt ein feuriger Reiter gezogen, den wir sonst nicht sahen. Der glühende Schwanz seines Pferdes schleppt und schlägt weit hin.

„Der Feind! Zu den Waffen! Krieg!“ Getümmel und eifertiger Eifer.

Der Reiter reitet vorüber, den Blick in die Ferne; er sieht uns nicht und reitet fort. Die Schläfer schlafen weiter, und die Wachen gehen mit dem Licht rund um das Lager herum.

Soldaten im Felde, fern vom Heer. Arme gedrückte Gemeine, und große Herren zu Pferde. Die Blöden seufzen unter ihrer Dummheit, und die Klugen unter ihrer nutzlosen Klugheit. Wir wissen nicht, wer uns hierher stellte, was wir hier sollen, und welches Heeres wir sind. Wir haben keinen General, und der Augenblick gibt Befehle. Unsere Landkarte reicht, so weit wir sehen im Dunkeln. Mit fünf stumpfen Sinnen in einer Welt, die wir mit tausend scharfen nicht fassen könnten.

Hinter uns rauschen die Bäume der Waldede, um uns rasseln die Waffen, und in uns klingt und klappert die Furcht; nicht vor der Schlacht, nicht vor dem Tod und vor Wunden; die Furcht, daß der Feind nie war und nirgends ist, daß niemand mit geschliffenem Auge unsere Feuer sucht, mit dem Ohr am Boden auf unsere Schritte horcht,



Ludwig Hohlwein (München)

mit bebenden Muskeln nach Kampf mit uns verlangt.

„Und hört ihr nicht drüben Pferde wiehern und leise Befehle?“

Die Grille zirpt und der Wind weht über die Heide.

Ein Hauptmann versprach wohl einmal: Ich führe euch zum Streit und zum Siegel! Er ging voran, aber wir folgten ihm nicht ins Ungewisse. Er ging und kam nicht wieder. Niemand hörte wieder was von ihm.

Jetzt führt uns die Angst vor der Zukunft und vor der Gegenwart. Sie mustert uns alle Tage und übt uns im Karten- und Würfelspiel, sie lehrt uns die Lust an Lärm und Singen, sie reizt uns, die glatten Glieder des Weibes zu fühlen, und den Augenblick zu kosten, so lange wir noch um die warmen Feuer liegen.

Da sagen wir eine Zeit: Der Feind kümmert uns nicht; ob er ist, ob er nicht ist; unsere Waffen sind bereit; wenn er kommt, wollen wir sechten; jetzt essen wir und trinken und gehen zu den Mädchen.

Aber die Frage wächst und sieht durch das Zeltdach in unsere schrumpfenden Freuden. Was freuen sie uns jetzt; was kümmern uns kleine Schmeichler, wo der gestaltlose Riese droht; was sind uns weiche Wangen, während aus den Ecken schon hastige Tapan des Schattens nach unserm flackernden Feuer langen. Wer weiß, wie kalt die Länder des Alls sind, die Länder ohne Boden und Balken.

Darum wollen wir uns Eins und Kameraden fühlen; uns nicht verfolgen, sondern einander Leidensgenossen sein; Soldaten einer Kompanie an den Grenzen des ungetannten Landes.

Ob der Feind da liegt, ob Bundesgenossen, ob leere Wüste sich da dehnt mit krassem, geistlosen Felsen, bei uns herrscht eine Parole: Einstweilen Freundel!

## Besuch

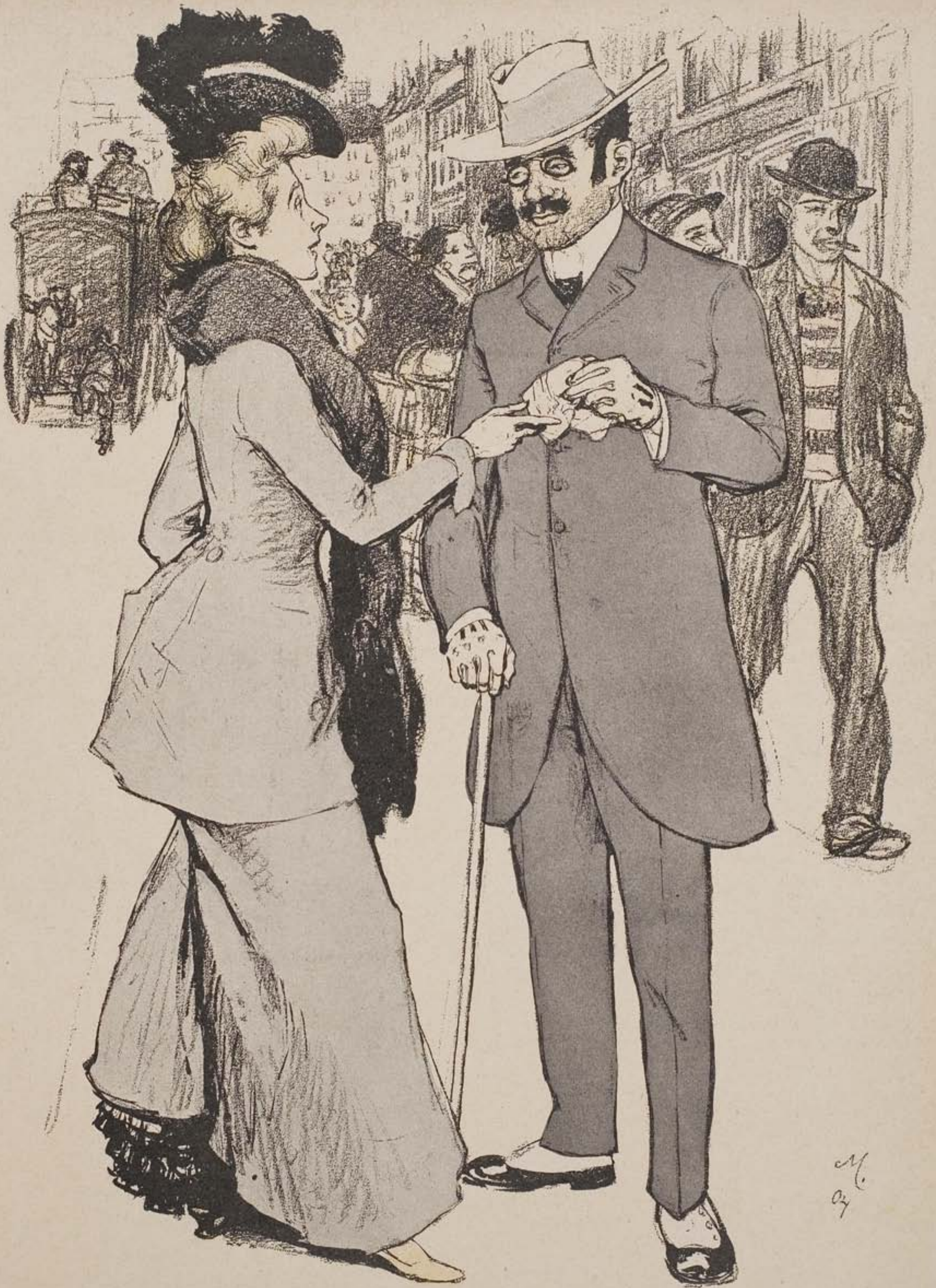
Von Raoul Auernheimer

Dies ist die Stunde, da Du bei mir warst.  
Es sank der Tag, der Abend düsterte,  
Im Zimmer war schon Nacht — da tratst Du ein:  
Zitternd, wie auf der Flucht, Dein Athem flog,  
Du hieltst Dich an der Thür, um nicht zu fallen.  
„O Gott!“ und dann: „Mach' Licht, ich bitte Dich!“  
So finster ist's . . . Ich fürchte mich vor Dir.“  
Ich machte lächelnd Licht — die Thür ging zu,  
Und lautlos sankst Du mir in meinen Arm,  
Und wortlos hingst Du lang an meinem Mund . . .

Es ist die Stunde, da Du bei mir warst.  
Hier sahest Du, in meinem Schreibfauteuil,  
Mit überschlag'nen Beinchen, würdevoll,  
Die Zigarette in der zarten Hand.  
Ich wollt' mich nähern, doch Du riefst: „Zurück!  
Drei Schritt vom Leib! Ich bin die Muse, bitte.“  
Ich sagte: „Ebendrum!“ Du aber: „Nein!  
Dort ist Ihr Platz! Dort bleiben Sie gefälligst!“  
Der Platz war gut gewählt, ich sah Dich an,  
Und nie erschien mir meine Muse schöner.  
Das milde Lampenlicht floß in Dein Haar,  
Das wie ein Goldhelm Dir die Stirne drückt;  
Die Augen drunter, sanft wie Perlen glänzend,  
Das freche Naserl und der stolze Mund,

Der weiche Purpurbecher süßer Lust:  
Ich hielt's nicht aus verbannt. Jedoch bevor  
Ich mich erhoben, warst Du schon bei mir  
Zu meinem Arm, umschlangst und küßtest mich.  
Nie hat die Muse heißer mich geküßt.

Das ist die Stunde, da Du bei mir warst.  
Heut bin ich einsam, meine Lampe brennt  
Verdrießlich, und ich sitze hier und träume  
Und sehne mich, und streck die Arme aus,  
Und schelte Dich, weil Du nicht hier bei mir,  
Und rufe Dich zuletzt: „O komm doch! Komm!“  
Still! Alles still . . . Wie? Oder doch? Mir ist,  
Als hört' ich Deine Stimme, und sie flüstert:  
„Es ist so hell! Lös'ch erst die Lampe aus!“  
Dann komm ich. Ja . . . Dann komm ich auf Besuch!“  
Ja, ich versteh' Dich, Schatz, wie Du es meinst!  
Lös'ch aus, Du trübes Licht. Nacht soll es sein,  
Wenn fern mein Schatz, Licht nur, wenn sie bei mir.  
— Nun ist es Nacht, ganz dunkle Nacht im Zimmer,  
Doch dieses Dunkel lächelt, es ist blond.  
Es hat Dein Haar, hat Deine sanften Augen,  
Die Hände, diese warmen, weißen Blumen,  
Und heiße Arme, und es küßt wie Du.



M.  
07

Adolf Münzer (München)

### Circulus vitiosus

„Wie kommen Sie denn zu meinem Taschentuch, lieber Baron?“ — „Ich muß es rein bei der Kleinen Cola eingesteckt haben, Gnädigste; Ihr Mann läßt aber auch überall was liegen!“



FORTUNA

# Eliwine Unflat

von Otto Grautoff

„Du hättest besser gethan, Otto, ihr das Billeit nicht zu geben,“ sagte meine Frau.

„Aber warum denn nicht? Du bist zu streng. Gönnt Du dem Mädel dieses Vergnügen nicht? Ich schreibe jährlich ein Duzend theoretische Artikel über die künstlerische Erziehung des Volkes und muß doch auch einmal etwas Positives für die Volksbildung thun.“

„Lieber Mann, im Deutschen Theater wird sich ihre Volksseele wohl kaum bilden können; dort geräth sie höchstens auf Abwege und fängt mit Männern an. Und Du weißt, darin bin ich streng — das Stubenmädchen und die Köchin können meinetwegen einen Schatz haben; aber das Kindermädchen, nein, das laß ich nicht zu.“

„Liebste Else, Deine Grundsätze sind ja aller Ehren werth; aber Du kannst doch von der Unflat nicht absolute Neutralität verlangen, nur weil sie Dein Kindermädchen ist. Die hat doch auch Herz und Gemüth — und außerdem ist sie sehr hübsch.“

„Ich finde es sehr merkwürdig, daß Du so oft betonst, daß Wine hübsch ist.“

„Na, ja, sie ist doch hübsch?“

„Otto, ich verbiete Dir, das noch einmal zu sagen.“

„Aber, liebe Else, bist Du eifersüchtig? Soll ich Dir sagen, daß Du schön bist, daß Dein reiches, goldenes Haar von duftender Weichheit ist, daß Deine zarte, schmale Hand . . . so jetzt lächelst Du wieder. Und nun laß mich noch einmal ruhig und sachlich die Bemerkung machen, daß die Unflat hübsch ist. Sie ist hübsch und riecht — nein sie stinkt nach Windeln und Aufwaschwasser!“

Else lachte: „Was thut sie?“

„Sie stinkt nach Windeln und Aufwaschwasser.“

„Pui, Otto, wie kannst so über Wine sprechen; aber, sag mal, woher weißt Du denn das?“

„Weil mir der Geruch in die Nase steigt, wenn sie ins Zimmer tritt.“

„Ich glaube, ich muß sie doch ein bißchen mehr von Dir fernhalten, damit Du durch schlechte Gerüche nicht zu sehr belästigt wirst.“

Es klingelte. Meine Frau stand auf. „Ich muß hinaus und öffnen; denn die andern beiden Mädchen schlafen schon.“

Ich schüttelte den Kopf.

„Ist es nicht vollkommen unverständlich,“ sagte ich zu meiner Zigarre, da sonst Niemand im Zimmer war, „meine Frau ist die Tochter des verstorbenen Kultusministers von Reitmänn, Arthur Schopenhauer war ihr Großonkel; sie ist fünf Jahre und drei Monate mit mir verheirathet und kann noch immer nicht verstehen, daß ich nicht nur mich an ihrer Seite äußerst wohl befinde, sondern daß Else, meine theure Frau, mir auch vollkommen genügt. Nie habe ich geglaubt, daß eine Frau meine Seele derartig überschätzen könnte, und nun soll sogar ein hübsches, aber übelriechendes und mit derben Fäusten behaftetes Bauernmädel, das obendrein noch Unflat heißt, mein Herz in Vibration versetzen. Es ist zum Lachen, nicht wahr, Jakob?“

Meine Zigarre hört auf den Namen Jakob. Jakob verschleierte sein feuriges Auge mit grauer Asche und wollte gerade sagen:

„Die Eifersucht der Frau ist der Gradmesser für ihre Liebe,“ da kam meine Frau schon wieder zurück.

„Ach, Else, die Unflat soll mir doch noch eine Flasche Wein aus dem Keller holen; ich möchte noch etwas arbeiten: Château Grillet aus dem Fach links unten.“

Else überhörte mich:

„Du, die strahlst ja vor Glück und Wonne. Kaum, daß sie mir guten Abend sagte. „Na, so a guater, gnädiger Herr,“ sagte sie, „so was Schön's hab i mei' Lebtag no net g'sch'n. Denken's, gnädige Frau,



Paul Rieth (München)

aa Hundefamilie, wo zu Nacht gefessen hat, affurat wie Sie, i moan an so a'm Tisch, und die schönen Sängler von Tegernsee und so a ausg'schamte Tänzerin, so a ausg'schamte, und a Schlangemensch, wo die Füß über'n Kopf z'samm'schlagt, und zum Schluß der Vikoskop mit da Eisenbahn. Aber der Schlangemensch scheint sie ganz besonders aufgereggt zu haben.“

Es klopfte und die Unflat trat ein.

Ein stattliches Mädchen von voller Figur in blauem Kattunrock und rother Bluse gekleidet; aus den Ärmeln sahen derbe grobe Fäuste mit Nissen in den Fingern heraus. Ihr hübsches Gesicht war sehr geröthet und die blauen Augen schwammen in Seligkeit.

„Gut'n Abend, Herr Professor.“

„Nun, haben Sie sich gut unterhalten, Eliwine?“

„O, i dank schön, Herr Professor, es war ja wirklich so wunderschön, und i hab so lacha müassen bei die dressierten Hund' und dem Schlangemensch, wo mit die Füß hintern Kopf langt. . .“ Es ergoß sich ein ungeheurer Wortschwall aus ihren dicken, hübsch gerundeten Lippen.

Dann brachte sie den Wein; und es ward wieder ruhig im Hause. Ich sah gebeugt über meine stille Gelehrtenarbeit „Ueber den Einfluß Savonarolas auf die Kunst der Goldschmiede in Florenz“; meine Frau saß am Kamin und las in dem neuen Buch Ellen Keys „Ueber Liebe und Ehe.“

Das Feuer im Kamin knisterte; von der Annakirche her schlug die Uhr elf —

Plötzlich hörte ich durch die stille Nacht ein leises Wimmern, das immer lauter und immer jämmerlicher wurde, dann in ein Stöhnen überging und in einem endlosen, markerschütternden Geschrei endete.

Da ich sehr neuroasthenisch bin, dachte ich: ein Mord? Als Gatte, Vater und Hausherr hat man die Pflicht und Schuldigkeit, jede Anwandlung von Feigheit in solchen Fällen niederzukämpfen; und so stand ich denn auf, ergriff von meinem Schreibtisch die Waffen, die gerade zur Hand lagen — eine Papierschere und eine Kindertrompete — und eilte —

meine Frau war beim Lesen friedlich eingeschlafen — durch den Salon, durch das Speisezimmer, durch das Zimmer meiner Frau bis in unser Schlafzimmer. Da stürzten mir schon in angstvoller Verzweiflung Anna, die Köchin, und Mina, das Stubenmädchen, im Nachtgewande entgegen und klammerten sich an meine Arme: „O Herr Professor, helfen's, helfen's, der Teiffi, der Teiffi!“

„Ja, was ist denn los,“ schrie ich die Mädchen an, daß sie von mir abließen.

„O mei, o mei — bei der Eliwine ist der Teiffi, der Teiffi!“

Ich stieß die Mädchen bei Seite, durchschritt den Korridor und ging auf das Zimmer der Unflat zu, aus dem ununterbrochen ein mörderisches Geschrei herausdröhnte.

An der Thür prallte ich zurück. Ich konnte im ersten Augenblick die Situation nicht überschauen. Auf dem Nachttisch brannte die Lampe. Der Bettvorleger war in die Mitte des Zimmers gelegt; auf diesem kleinen Teppich lag ein Klumpen Fleisch, der irgendwo schrie. Es war wirklich unheimlich. War das ein Mensch? Sollte das die Unflat sein? Ich suchte meine Eindrücke zu ordnen und sagte klar und bestimmt einen Punkt, der mir gerade zugewandt war, in's Auge; von ihm aus tastete ich mich weiter; endlich fand ich den Kopf zwischen den Beinen. Der Mund war weit aufgerissen und brüllte, brüllte; die Füße lagen verschränkt im Nacken.

Ich verstand. Der Schlangemensch! Die Thaten des Schlangemenschen hatten die Unflat nicht schlafen lassen; sie hatte ihm nachgeeifert und konnte ihre Beine jetzt nicht mehr hinter ihrem Kopf hervorzuziehen. Nun fing auch ich an zu schreien.

Ich lachte, lachte aus vollem Halse; ich taumelte zurück vor erschütternden Zwerchfellkrämpfen. Nie habe ich in meinem Leben so lachen müssen; und die Erinnerung an diesen Anblick wird mich in meiner Sterbestunde noch erheitend trösten. Die Unflat aber schrie immer weiter.

Inzwischen kam meine Frau auch herbeigeeilt. Auch sie sah den brüllenden Klumpen Fleisch; auch ihre Augen mußten sich erst zurecht finden. Als sie dann endlich die Situation begriffen hatte, da fing auch sie an zu lachen. So standen wir beide und hielten uns mühsam an der Thür aufrecht, so sehr wurden wir von Lachkrämpfen hin- und hergeweht — vor uns aber lag die Unflat und schrie, schrie, daß die Fenster Scheiben klirrten.

Endlich konnte Else nicht mehr; sie sah mich an und erkannte nun plötzlich das Peinliche und die Gefahr dieser Situation. Sie wurde ruhig und sagte streng:

„Otto, geh in Dein Zimmer. Das ist kein Anblick für Dich.“ Ich ging.

Aus meinem Zimmer tönte mir ein Schluchzen und Wimmern und ein eintöniges Gemurmel entgegen.

Ich öffnete die Thür; von neuem gerieth mein Zwerchfell in Erschütterung.

Vor dem großen Madonnenbilde aus der Werkstatt des Botticelli — ich halte es für ein Bild des Botticini — kniete Anna die Köchin im Nachtgewande und betete den Rosenkranz; und vor der Madonnenstatue Tilmann Niemenschneiders, die zwischen den beiden Fenstern steht, die auf die Hof hinaus gehen, kniete Mina, das Stubenmädchen, und betete den Rosenkranz; sie wollten der Unflat den Teufel im Nachtgewande austreiben. Ich versuchte die beiden Mädchen zu beruhigen; aber es half nichts; der Angstschweiß stand ihnen auf der Stirn und kaum berührte ich sie, da schrieten sie: „Herr Professor, der Teiffi, der Teiffi!“

So blieb mir denn nichts anderes übrig als zu meiner Waffe zu greifen; ich setzte die Kindertrompete an die Lippen und stieß ein paar Mal hinein.



Ein Festtag in Worpswede

Otto Modersohn (Worpswede)

Die Mädchen fingen nun erst recht an zu schreien. Meine Wohnung glich einem Narrenhaus. Ich stürzte hinaus, griff nach meinem Hut und lief die Treppen hinunter auf die Straße, Ärzte zu holen, einen Frauen- und einen Wundarzt für die Unstat, je einen Nervenarzt für Köchin und Stubenmädchen und den Pater Benediktus für die Teufels-ausstreibung. Diese fünf Männer haben mit meiner Frau und mir die ganze Nacht hindurch im Schweize ihres Angesichtes gearbeitet, um die Beine der Unstat wieder einzureuten, Köchin und Stubenmädchen von ihrem religiösen Wahnsinn zu erlösen und um den Teufel aus meiner Wohnung zu treiben.

Um halb sieben Uhr morgens konnten meine Frau und ich endlich das Bett auffuchen.

Als wir um elf Uhr aufstanden, war die Unstat aus unserer Wohnung; „weil i mi gar so schaamen thu“, hatte sie auf einen Bettel geschrieben. Aber auch Köchin und Stubenmädchen baten um ihre Entlassung, „weil der Teiff ja noch a mal z'rück kommen könnt!“

Wie, niemals werde ich einem meiner Dienstmädchen wieder ein Billet für das Deutsche Theater geben.

### Im Dorfe

Da seht herein in meine Winterpracht!  
Die Flur und ich dazu wie unterm Siegel —  
Doch täglich hab' ich noch hineingelacht,  
In sie und mich, wie je ein Eulenspiegel:

Auf den verschneiten und vereisten Wegen  
Watet die Welt dem neuen Lenz entgegen,  
Und unterm Wammis ruckt eng das  
Herz zusammen  
Zu hüten seine Auferstehungsflammen!

Zeno

### Aphorismen

Die Menschheit muß das Fluchen verlernen, aber auch das Beten, und muß dafür denken lernen.

Es ist das Unglück unserer Kultur, daß vor dem Thore, das zur Dessenlichkeit führt, Mittelmäßigkeit Wache hält, welche stets das Genie zuerst zurückweisen wird, weil es ihre Parole nicht kennt.

Wenn sich Autoritäten mit Lügen helfen, helfen sie dadurch nicht ihrer Autorität.

Es ist nicht klug von den Menschen, daß sie sich gegen die thierische Abstammung wehren. Für Kinder Gottes ist ihre Aufführung so schlecht, daß man einen eigenen Teufel hat erfinden müssen, der sie verführt hat, während sie als Affenabkömmlinge schon recht hübsche Fortschritte hinter sich hätten.

Nichts macht uns in unsern eigenen Augen so jung, als zu sehen, daß wir immer noch irren.

Ein deutsches Wort für Automobil? — Ungezogener Wagen.

Das ist das Gute am Menschenlehricht, daß er sich selbst zu Hausen sammelt, so daß man ungestreift an ihm vorüber kommen kann.

H. Pauly

### Wahres Geschichtchen

In der Sommerfrische freunden sich ein Ministerialbeamter und ein Arzt aus München sehr an. Als nun im Herbst der vielbeschäftigte Doktor in München an dem, sagen wir Ministerialrath, vorbeifährt, läßt er halten und steigt aus, um den Beamten aus der Sommerfrische freundlich zu begrüßen.

Merkwürdig kühl wird er aufgenommen, und nach einigem Hin und Her erklärt der hohe Herr, nicht ohne sich vorher würdevoll in seine Bureaukratenbrust geworfen zu haben: „Herr Doktor, ich habe inzwischen erfahren, daß Sie in gemischter Ehe leben. Mit solchen Leuten verkehre ich nicht.“ Sprachs und verschwand mit hochoffiziellem Gruß!

### Kindermund

Papa soll morgens früh aus den Federn, so schwer es ihm fällt. Er nimmt einen Anlauf und zählt: „Eins . . . zwei . . . drei.“ da ertönt aus dem Bett seines vierjährigen Söhnchens, das sich im gleichen Zimmer befindet, die Stimme des hoffnungsvollen Sproßlings: „Guffa!“

Dem dreijährigen Fritzchen wird erzählt, daß Onkel Karl sich verlobt hat, und daß die neue Tante Henny heißt. Fritzchen fragt darauf ganz unschuldsvoll: „Legt die auch Eier?“

### Im Kochunterricht

Lehrerin: Das Fleisch welcher Hammel ist am besten?  
Die höhere Tochter: Der Einjährigen!



Münchener Damen-Malschulen: I. Malschule des bildschönen Herrn Rafael Meier



II. Malschule des weniger schönen Herrn Mulstrich

Erich Wilke

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Dörsowitz:

## Kleist's Irab

Prinz Friedrich Leopold hat bekanntlich das ihm gehörige Terrain mit Kleist's Grabstätte an eine Bank verkauft, mit der Bedingung, daß die Grabstätte in keiner Weise gefährdet werden dürfe.

War mal wieder ein dolles Jeschrei!  
Allen Blättern zu finden:  
„Kleistens Irabstatt jefährdet! Herbei!  
Soll von der Erde verschwinden!“

Dichter zumal aus Rand un Band,  
Zeftrü die Leyern jeschwungen:  
„Schändung!“ „Treuloses Vaterland!...“  
Alle Phrasen erklingen.

Nich mitjesungen! Trogdem ja Kleist  
Wohl weiß zu estimieren...  
Zweifelte eben, daß Wer so dreist,  
Todten zu ermittiren.

Baute drauf, daß Prinz Leopold —  
Wie auch nich anders zu denken —  
Brandenburgs jrösten Säng'er hold,  
Ruhe ihm nich würde fränken.

Janz so jekommen wie jedacht.  
Zeute in Aller Mundel!  
Sei denn dem Prinzen der Dank jebracht  
Für die — erwartete Kunde!

Aber für Presse Mahnungswort:  
„Nich jleich Entrüstung verschwenden!“  
Andermal warten oder sofort  
Höhere Stelle sich wenden!

## 20.000 Helden!

Carnegie stiftete 'nen Preis,  
Bestimmt dem größten Helden.  
Da thaten sich, so viel ich weiß  
Nur 20.000 melden.

Bei dieser Menge kommt es an  
Gewiß nicht noch auf einen,  
Drum melde ich mich gleichfalls an  
Als Keiner von den Kleinen.

Denn seht, ich bin ein Redakteur,  
Muß Manuskripte lesen,  
Muß lesen was mir schicken her  
Vieltausend Lebewesen.

Sehn Skizzen beinah jeden Tag  
Ich Aermster zu mir nehme,  
Und zahllos sind — mich trifft der Schlag —  
Die lyrischen Poëme.

Und Witze nehme ich zu mir,  
— O Gott mein armer Magen —  
Die Witze könnt' kein Trampelthier  
— Viel wen'ger ich — ertragen!

Es wird mir kalt, es wird mir heiß  
Bei diesen Niederschlägen.  
Drum mein ich: mir gebührt der Preis,  
Mir und den Herrn Kollegen.

Karlchen

## Lebewohl!

Der Landtagsabgeordnete Pfarrer Kohl, dem von seinem Bischof die politische Thätigkeit untersagt wurde, wird für den neuen Landtag nicht mehr kandidiren.

Der im Reiche der Gedanken  
Unumschränkter Herrscher war,  
Kohl genöthigt abzudanken!!  
Ist Dir, Bayernvolk, das klar?

Stürzen seh'n, ach, einen König,  
Welch ein schauerlicher Schmerz!  
Aber einen Geisteskönig —  
Nein, das bricht des Volkes Herz!

Wer wird nun die Leyer schlagen,  
Wenn beim Bögnerbräu im Thal  
Wieder Centrumsmänner tagen  
Bis zum frühen Morgenstrahl?

Wenn sie ihre Maßkrüg' schwingen,  
Weh! Dann fehlt Dein Lied dazu!  
Nicht mehr wird dazu erklingen  
Deines Dichterthieres „Muh!“

Leuchtet denn kein Hoffnungsschimmer,  
Daß Du wiederkehrst, o Kohl? —  
„Lebe wohl! Und wenn für immer,  
Ach, für immer — lebe wohl!“

A. D. N.

## Liebe Jugend!

folgendes Geschichtchen  
kurziert zur Zeit in rus-  
sischen Beamtenkreisen:

Als Fürst Mirski das  
Portefeuille des Innern für  
Rußland übernehmen sollte,  
weigerte er sich zuerst, und  
behauptete, Rußland sei nicht  
zu regieren, so lange die Zu-  
stände sich nicht gebessert.  
— Heute fände man in Ruß-  
land keinen Popen, der nicht  
trinke, nicht einen Beamten,  
der nicht bestechlich sei und  
nicht eine Nonne, die noch  
Jungfrau wäre.

Erzürnt darob, proponiert  
der Zar dem Minister eine  
Wette und schickt nun im  
ganzen Lande herum. Nach  
langem Mühen wird der  
Pope, nach noch größeren  
die jungfräuliche Nonne ge-  
funden und beide nach dem  
Winterpalais gebracht, nur  
der Beamte will sich nicht  
finden lassen. Endlich ge-  
lingt es, auch den herbeizu-  
schaffen. Grenzenloser Ju-  
bel. Rußland schwimmt in  
Wonne, der Zar hat die  
Wette gewonnen.

Aus Freude darüber be-  
trinkt sich der Pope fürch-  
terlich und in seinem Rausch  
verführt er die Nonne! Um  
aber dem Zaren die Freude  
nicht zu verderben, erklärt  
sich der Beamte bereit, gegen  
eine Summe von 1000 Ru-  
beln über den Vorfall zu  
schweigen.



Auf dem Famecker Friedhof

A. Weisgerber

„A Lutherische ham's begraben auf unserm Gottesacker, A leibhaftige Lutherische!“  
„O mei! Daß D' dö nur nöt engagierst beim Todtentanz, döös wär a Todsfund!“

Lichtscheue Wahr-  
heiten

Die Großverschleißer der  
„Sittlichkeit“ sind so emsig  
bei ihrem Geschäfte, daß  
ihnen ihr Handelsartikel sehr  
oft ausgeht.

Am schnellsten gelangt man  
in den Ruf eines Tugend-  
helden, wenn man fleißig  
Feigenblätter feilhält.

Die Herzlosigkeit braucht  
auch Röntgenstrahlen nicht  
zu fürchten, wenn sie sich  
nur in den Panzer „Moral“  
hüllt.

Welch großer Dichter wäre  
Goethe in Wahrheit ge-  
wesen, wenn er Traktätlein  
geschrieben hätte.

Wie schön klingt der Satz:  
„Naturalia non sunt turpia“,  
wie häßlich aber sind jene  
„sittlich Blinden“, die ihren  
Lebenswandel nach diesem  
Spruch einrichten.

Ernst Wirk

Moderne Gerichts-  
Scene

Richter: Haben Sie aus  
dringender Noth gestohlen?  
Angeklagter: „Nein,  
ich stehle als moderner  
Mensch nur aus perverter  
Veranlagung.“



# Matrapas

## Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

### Was ist ein Gentleman?

In England bekommen Gentlemen höhere Zeugengebühren als andere Menschen. Im Country Court in Southend wurde entschieden, daß Schullehrer juristisch keine Gentlemen sind.

Wer wird ein Gentleman genannt?  
Ist es ein Mann mit offener Hand?  
Ist's, der den Armen willig gibt?  
Ist's, der selbst seine Feinde liebt?  
O nein, o nein, o nein, o nein!  
Ein Gentleman muß feiner sein.

Wer wird ein Gentleman genannt?  
Ist es ein Mann mit viel Verstand?  
Ist's, der zum Helfen stets bereit?  
Ist's, der das Vaterland befreit?  
O nein, o nein, o nein, o nein!  
Ein Gentleman muß feiner sein.

Der wird ein Gentleman genannt,  
Der täglich manicurt die Hand,  
Der in der Hofe hocherfreut  
Die Bügelfalte stets erneut,  
Der sich den Schnurrbart englisch scheert,  
Der wird als Gentleman geehrt.

Der wird ein Gentleman genannt,  
Der seine Haare trägt gebrannt,  
Der sich ein Glas ins Auge klemmt,  
Der niemals stärkt sein Oberhemd,  
Der Aulstern ist und schuldig bleibt,  
Und der kein Buch, doch Wechsel schreibt.

Es ist der echte, edle Mann,  
Der pokern und nichts Andres kann,  
Der Morgens Frömmigkeit markiert  
Und mit Choristinnen soupiert  
Und Sekt trinkt an den Abenden.  
Das ist der wahre Gentleman!

Frido

**Die Modenwelt;** anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 - 3 St. M. 2,-

**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.  
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.



### Weibliche Schönheit.

Studien über die Schönheit des weiblichen Körpers von Prof. Dr. Br. Meyer mit einer Fülle herrlicher Freilichtaufnahmen und maler. Aktstudien von Prof. L. von Jan. Ersatz für lebendes Modell! Stehende, sitzende, liegende Figuren und Gruppen in ruhiger und bewegter Stellung. Für Maler, Bildhauer, Architekten, Kunstgewerber, Zeichner etc. unentbehrlich. Preis 15 Mk. franko. Ich liefere nur gegen die Erklärung, dass das Werk nur zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

**OSWALD SCHLADITZ,**  
Berlin W 57, Bülowstrasse 51 J.

## Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.- bis 500.-

Illustrirte Preisliste kostenlos.  
**Christian Tauber**  
Wiesbaden.

### Südfruchtkorb!

gefüllt mit 9 Pfund Smyrna-Feigen, Datteln, Hasel- u. Wallnüsse, Traubenrosinen, Krachmandeln, Apfelsinen u. Mandarinen, alles Ia. Qualit. Mk. 4.- franco. **Apfelsinen** feinste Qualit. Kiste 200 Stück Mk. 7.50, allerfeinste Qualit. Mk. 9.- ab hier. 10 Pfund-Korb Mk. 2.50 franco. **frische Ananas, Bananen, Citronen** u. s. w. billigst. Man verlange Preisliste gratis.  
**August Kreth, Südfrucht-Import, Hamburg 25.**

**Heirate nicht** ohne Dr. Bocks Buch über d. Bevölkerungsfrage i. Deutschld. Pr. 30 Pfg. in Mk. eins. Klötzsch Verlag 10, Leipzig.

**DAS KLEINE BUCH DER WUNDER**  
erhält Jeder auf Verlangen gratis.  
Über hochinteressante Schrift behandelt  
überaus  
**Hypnot. Spiritismus**  
und alle sonstigen  
übernatürlichen Dinge.  
FICKER'S VERLAG, LEIPZIG 10.

### Modezeichner

für Damenmoden, künstl. Kraft in dauernde angenehme Stellung baldigst gesucht. Off. mit Probezeichnungen und Gehaltsansprüchen an **Georg Lehmann, Dresden, Forststr. 37.**



**Photogr. Apparate**  
und sämtliche Bedarfsartikel. Nur renommierte Fabrikate wie Hättig, Görz, Voigtländer  
**unter bequemsten Zahlungsbedingungen**  
Illustrierter Katalog No. 331 gratis und frei auf Verlangen.  
**Bial & Freund**  
Breslau II und Wien XIII/I.



**Wer Theater spielen will,**  
bestelle bei  
Telegramm-Adresse Theaterbloch Berlin  
Kataloge gratis  
Preis 4 Mark.

**Pantomimen** ◻ ◻ ◻  
**Schattenbilder**  
**Kasperle-Theater** ◻ ◻  
**Kartoffel-Komödien**  
von E. Sédouard.  
Broschiert 4 Mark.  
Gebunden 5 Mark.

**Karneval und Maskenball**  
bestehend in Karnevals-Schwänken, Rittertragödien, Gespensterdramen, Festspielen, Maskenzügen, Lebenden Bildern, Puppen-u. Kartoffel-Komödien  
herausgegeben von Wallner.

Theaterverlag **Eduard Bloch, Berlin C. 2** Brüderstr. 1.

Unter Bezug auf die in Nr. 50 dieser Zeitung erschienene Anzeige „Ausgereifter trockener Sekt“ wird

# DEINHARD CABINET

als auf der Flasche ausgereifte Qualitätsmarke feinsten Champagnerart empfohlen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Das Geheimnis jung und schön zu sein

ist der Titel eines soeben erschienenen Buches, welches jedem Interessenten **kostenlos** und **portofrei** zugesandt wird.

Jede Frau, jedes Fräulein, ob alt, ob jung, sollte nicht versäumen, sich dieses hervorragende Buch kommen zu lassen.

Wer durch Schönheit glänzen und Eroberungen machen will, wer dem herannahenden Alter mit Erfolg Widerstand leisten will, und wer von allen anderen beneidet und bewundert werden will, lese unsere höchst bemerkenswerte Broschüre „Das Geheimnis, jung und schön zu sein“. Dieselbe ist von einer der ersten Autoritäten in diesem Fach geschrieben und hat überall die größte Aufmerksamkeit erregt.

Jeder Interessent erhält diese Broschüre **vollständig kostenlos** und **portofrei als Drucksache**; eine Postkarte genügt und **verpflichtet zu nichts**. Falls Zusendung in geschlossenem Kuvert gewünscht wird, sind für Porto und Spesen 25 Pf. in Briefmarken einzusenden. Die Auflage ist bald vergriffen; man schreibe daher sofort an



**VERLAG JUNO, G. m. b. H., Berlin 186, Stallschreiber-Straße 5.**

## Allcock's PFLASTER.



**Das beste Schutzmittel**  
gegen **Rheumatismus, Erkältungen,**  
**Asthma, Hüftweh, Nierenschmerzen,**  
**Lendenschmerzen, Husten, Rücken-**  
**und Brustschmerzen, Influenza, etc.**

Allcock's Pflaster haben sich seit mehr als 50 Jahren bewährt. Sie sind von Aerzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich. — Garantiert frei von Belladonna, Opium oder irgend einem andern Gift.

Bestandteile: Weihrauch 10 o/o, Kampfer 5 o/o, Pech 30 o/o, Colombo Harz 40 o/o, roter Pfeffer 5 o/o, mit 10 o/o Gummi combinirt.

Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen.

billige Briefmarken Preisliste gratis  
sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

**A.P.**



**Künstlerische  
Festgeschenke**

**Die  
Originale**

der  
in dieser Nummer ent-  
haltenen Zeichnungen,  
sowie auch jene der  
früheren Jahrgänge,  
werden, soweit noch  
vorhanden, käuflich  
abgegeben.

**Verlag der „Jugend“**  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Leo Putz (München)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Nr. 9 der „Jugend“ (Datum 27. Februar 1905) erscheint als „Zuloaga-Nummer“.

Die Faschings-Nummer der „Jugend“, Nr. 10, (Datum 6. März 1905) erscheint unter dem Protektorate des Vereins gegen betrügerisches Einschenken als Festnummer zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bayern.

### Humor des Auslandes

„Deine Schwiegermutter hat ja einen kolossalen Buckel“

„Ja, und mich behandelst sie, als ob ich schuld daran wäre.“  
(Comic Cuts)

### Humor. Beiträge

in Wort u. Bild für unsere Purim-Ausgabe gesucht. Man verlange Prospect israelitisches Familienblatt, Hamburg I.

### MEISTER- HOLZSCHNITTE

AUS VIER JAHRHUNDERTEN.

Herausgegeben von **GEORG HIRTH** und **RICHARD MÜTHER**. — Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.— bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text. — Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

**G. HIRTH'S KUNSTVERLAG**  
in München und Leipzig

### Offene Anstalt für Nervenranke Naunhof b. Leipzig

inmitten ausgedehnter Staatswaldungen.

Spezialabteilung für jugendliche Psychisch-Nervöse besserer Stände.

Aller Komfort: Elektrische Beleuchtung, Warmwasserzentralheizung, vorzügliche Trinkwasserleitung; alle modernen Kurmittel.

Telegr.: Dr. Götze, Naunhof. Prospekte vom ärztlichen Leiter **Dr. R. Götze**.  
Tel.: Leipzig 5789, Naunhof 36.

St. Louis Grand Prix  
Grösster diesjähriger Erfolg:

# JRISAROSA

Jris und Rose  
JÜNGER & GEBHARDT BERLIN S.W. 14

In den Parfümerie- und Drogeriehandlungen zu haben

# Handlungsfür-Liliummilch-Trink

**Preis 50 Pfg**  
in allen Apotheken,  
Drogerien, Parfümerien,  
u. Kaiser-Geschäften.

erzählt ein ganzes kleines Märchen, welches jugendliches Köpfchen,  
wilde Fantasie, blühende Sinne und  
besitzt Form und Stoff für alle Fortschreitenden.

### Blütenlese der „Jugend“

Pastor Kliefoth hielt am 12. Januar in Schwerin einen Vortrag über „Die Freude“. Nachfolgend eine kleine Probe des Inhalts, nach dem Referat der „Medlenburg. Zeitung“ vom 13. Jan. 1905:

„Freude an der Kunst haben wir alle, vor allem an der Malerei, die veredelnd auf den Menschen wirken soll; allerdings haben wir über eine Flut schlechter Gemälde zu klagen, die entsittlichend wirken.“

„Auch die Bildhauerei bietet uns Freude, wenn sie rechter Art ist; aber keine heidnischen (!) Figuren and christlichen Grabdenkmälern, abgebrochene Säulen auf dem Friedhof. Ebenfalls bietet die Musik, die Dichtkunst, welche einen Zug nach oben voraussetzt, die Wissenschaft, wenn sie ihre Grenze innehält, Freude...“

Die „Grenzen“ bestimmt natürlich der Herr Pastor!



Uneingeschränktes Lob wird der Aok-Methode (Reform der Schönheitspflege) von allen denjenigen zuteil, die sich wirklich eingehend mit derselben beschäftigt haben. Nur für einsichtige Leser sind diese Zeilen geschrieben. Man sollte vorurteilsfrei die Aok-Methode, (Reform der Schönheitspflege) prüfen, und man wird, wie viele Tausende, zu der Ueberzeugung gelangen, dass man es mit einer sehr ernst und sehr gediegenen Methode zu tun hat. Die denkbar grossmögliche Propaganda wäre für die Aok-Methode (Reform der Schönheitspflege) angebracht. Wollen unsere Freunde uns nicht helfen, in allen Kreisen über die Sache zu reden? Beschreibung kostenfrei. Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolbera.

### Bedeutende Kunstanstalt Oesterreichs

welche Erzeugung und Verlag nur erstklassiger Plakate zu spezialisieren gedenkt, sucht Verbindung mit ersten Künstlern zwecks Beschaffung geeigneter Vorlagen. Herren, welche interessiert sind, werden gebeten, ihre Adresse unter „Kunstplakate“ in der Verbandsstelle des Blattes zu hinterlegen.

### Decorationsmaler

I. Kraft zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt bis Mk. 6000 p. A. Bewerbungen schriftlich unter Beifügung von Entwürfen u. Photogr. umgehend an **Gust. Dorén, Hamburg V.** Ateller für moderne Malerei und Raumaussattung.

**Die Gesundheit im Winter**

„Rodenstock's Humidophor“

zu erhalten. ist nur dann möglich, wenn man die in kalter Jahreszeit erwärmte, stets zu trockene Zimmerluft künstlich befeuchtet. Wie die Bestandteile des Wassers, in welchem der Fisch lebt, bestimmend sind für seine Gesundheit, so eine normale Luft für den Menschen. Der Kontrast zwischen der erwärmten, zu trockenen Zimmerluft u. der zu kalten Luft im Freien, ist die Ursache fast aller Erkältungskrankheiten (Nasen-, Rachen-, Kehlkopfleidn., Rheumatismus etc.) und der Verschlimmerung bereits bestehender Leiden.

Durch den Gebrauch von **A. Rodenstock's Humidophor** D.R.-P.No. 148465 und No. 150391 (Apparat zur Befeuchtung der Zimmerluft)

werden genannte u. sonstige Erkältungskrankheiten verhütet u. gelindert. „A. Rodenstock's HUMIDOPHOR“ verursacht keine Unterhaltungskosten, braucht keine besondere Wärmequelle, passt sich jeder Heizvorrichtung an.

Apparat für kleinere Zimmer von ca. 50 cbm Mark 12.50,  
„ „ mittlere „ „ „ 75 „ „ „ Mark 17.50,  
„ „ grössere „ „ „ 100 „ „ „ Mark 22.50.

Dr. med. P. i. Ch. berichtet u. a. darüber:  
Ich muss Ihnen die Anerkennung aussprechen, dass Sie mittels Ihres Apparates die Aufgabe einer intensiven Flüssigkeitsverdunstung in sehr zweckmässiger und glücklicher Weise gelöst haben. Der Apparat ist kompakt, gefällig und solid in seiner Ausführung. Für Leute, welche vielleicht noch mit chronischen Katarrhen der oberen Luftwege behaftet sind, ist die Einrichtung eine wahre Wohltat.

Weitere Zeugnis-Abschriften v. Fach-Autoritäten ect., sowie ausführl. Abhandlung. üb. das „HUMIDOPHOR“ werd. grat. u. franko zugesandt.

**A. Rodenstock, Optische Anstalt, Dresden-C. Schloss-Strasse.**

### „JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch **G. Hirth's Verlag** in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges. Auflage **62 000** Exemplare. Internationale Verbreitung.

### Existenz.

**Erwerb.** Jedermann kann durch d. Fabrikation u. d. Verkauf lohnender Consumartikel reichlich Geld verdienen. Keine Lizenzen. Neben-erwerb f. Jedermann Schreiben Sie gef. sof. an Bureau zur Verwertung chem. techn. Neuheiten. **Wien - Hernald Postfach A.** **Selbstständigkeit.** **Nebenerwerb.**

**Jeder Briefmarken-Sammler**

lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratis-Beigaben ausgestattete **Illustrierte Briefmarken-Journal**

Dieses in ihr. Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Gratisbeigabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

**Illust. Postwertzeloken-Katalog**

Taschenformat mit über 4700 Abbild., 48500 neuesten Preisen, berücksichtigt alle Verschiedenheiten. **Preis 4 Mark** (Markenteil spart 3 Mark).

**Briefmarken-Auswahlsendungen**

in billigsten bis teuersten Marken sind eine Spezialität des Hauses **Gebrüder Senf** in Leipzig. Das enorme Lager gestattet, solche in die entlegensten Länder des Weltpostvereins zu machen unter entzogenkommenden Bedingungen. Länderweise Zusammenstellungen je nach Wunsch. **Nur verbürgt echte**, sauber gereinigte Marken von guter Beschaffenheit kommen z. Versand. **Preisliste** über Sätze, Gelegenheitsangebote, Briefmarken-Alben, Postkarten-Alben, Fälsch zum Befestigen der Marken, Lupen, Pincetten, Tauschhefte usw. versenden wir mit obiger Probe-Nummer des „Ill. Briefmarken-Journals“ gratis. **Gebrüder Senf in Leipzig.** Grösstes Briefmarkengeschäft Deutschlands.



**BURGEFF & CO** GEGRÜNDET 1837  
**HOCHHEIM A/M.**

Wer sichere Heilung der **Nervenschwäche** sucht, kaufe Dr. Norris: **Der Spezialarzt** ärztlicher Ratgeber.  
 Hochinteress., lehrreiches Buch, 36 Aufl. 1904 mit vielen Unterweisungen für Jung u. Alt, Mann u. Frau. Für Mk. 2.— Briefmarken zu beziehen durch Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz: 25 Cts., 20 Pfg., 25 Heller.

**Weibliche Schönheit.** Die Darstellung des Nackten in Malerei u. Photog. v. Dr. B. Meyer mit mal. Aktstud. v. Prof. L. v. Jan, 62 herrl. Freilicht-Aufnahm. Eleg. eb. Mk. 15.50 Reich ill. Cat. sämtl. Verlags-Artikel 20 Pfg. **L. Ramlo,** Kunstverlag, München. Rothmundstr. 8.

Gegen **Kopfschmerz** **Influenza** **Rheumatismus** hilft **Citrophén**  
 Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Originalschachteln.

**Gesundes Blut** ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger aller Krankheitsstoffe, die Ursache von Siechtum und Tod. **Blutreinigung** ist daher die vornehmste Aufgabe d. Gesundheitspflege, das unfehlbare Mittel, die Gesundheit des menschlichen Körpers zu erhalten und den Geschwächten ihre ursprüngliche Kraft wieder zu geben. Wer sich näher unterrichten will, lese die von Dr. Paczkowski verfassten Bücher: 1. **Reinigung, Auffrischung, Verjüngung d. Blutes** durch Kräuter (1.50), 2. Die chronische Darmchwäche, das Grundübel d. Kulturmenschen (0.60), 3. Wie erlangt man gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreude? (0.60), 4. Jeder sein eigener Kräuterarzt (0.25), 5. Die Selbstvergiftung, d. Grundursache all. Krankheiten (2.00), 6. Die **Hämorrhoiden** und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsverfahren (0.60) u. Dr. Walser's Buch: „Die Nervosität und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsverfahren“ (1.20). **Demme's Verlag, Leipzig, Arndtstr.**

Künstler bekannt. Namens, grossen Erfolge und gesicherter Position wünscht mit id. gesinnter Dame aus besseren Kreisen in Briefwechsel zu treten. Off. N. P. 601 „Jugend“.

**Ideale Büste** zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**

**IDEALE BUESTE** erzielt man in 2 Monaten durch die **ORIENTALISCHE PILLEN** die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern. **RATIE, apoth. S. pass. Verdeau, Paris, Schachtel m. notiz M. 5.30 franko.** Depots: **Berlin, HALRA, apoth., Spandauerstr. 77. — München, Adler-Apothek. Frankfurt, M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apothek.**



**Einbanddecken und Sammelmappen** für den Jahrgang 1905  
 nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.  
**München, färbergraben 24. Verlag der 'Jugend'.**

**Liebe Jugend!**  
 Heini und Fidi treffen sich: „Na, Heini, warum läst Du denn so swart ut?“  
 „Ja, Fidi, dat seg man, ick bin nämlich Schornsteinfeger wurden, dat is jetzt so bequem!“  
 „Schornsteinfeger, wo so dat denn?“  
 „Ja, weßt Du, wenn man nu so'n Schornstein rein maken schall, dann klettert man fit up dat Dach und röppt von boben in den Schornstein: Die Japaner kommen! Und denn löppt all de Ruß' weg, und de Schornstein is rein!“

**Blüthenlese der „Jugend“**  
 Aus dem in der Wiener „Zeit“ erscheinenden Roman „Schauspielerin“:  
 „Mehr als gab er doch dem Zwang ihrer unverwandten Anbetung nach und sah hin. Sein Blick schlug durch sie hindurch; sie spürte ihn in den Fußsohlen und meinte, der Asphalt unter ihr mühte davon aufgerissen sein. Nach der Vorstellung dagegen mochte sie hinlechten — er schlüpfte nur, leicht gebeugt, ein Tuch um den Hals, ein anderes fest vor den Mund gedrückt, über das Trottoir...“

**Briefmarken-Sammlung** v. 15000 versch. gar. echt. tadello, so auch eine Ganzsachen-Sammlg. wird ausverkauft mit 50-70% unt. Senf-Catal. Auf Wunsch Auswahl-sendung. Einkauf von Sammlungen. **A. Weisz, Berlin, Friedrichstr. 207.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Der Bär und die brummende Telegraphenleitung**

Es hauste in Sibirien,  
Allwo die Leute frieren,  
Ein brauner Fottelbär im Holz  
Als Ehrenmann und Hagestolz.

Doch einst zur linden Frühlingszeit  
Schlug ihm das Herz in süßem Leid,  
Dieweil auch unterm rauhen Fell  
Der Mann sich sehnt nach der Mamsell.

Wie er so trabt den Wald entlang,  
Stößt er auf einen Schienenstrang,  
Und weithin drahtumspinnen sieht  
Er Stangen stehn in Reih und Glied.

Und rings — er dreht sich  
schmachtend um —  
Ertönt ein zärtliches Gebrumm;  
Und närrisch sucht das gute Thier  
Von Stang zu Stange nun nach ihr!

So läuft und läuft er wie gehezt  
Und kommt aus gelbe Meer zuletzt,  
Dort thut er einen letzten Sprung  
Ins Wasser aus Verzweiflung! —

O Mensch ist Dir Dein Leben lieb,  
So bändige den bösen Trieb!  
Nch wieviel Kosten, wieviel Leid  
Erspart man sich durch  
Sittlichkeit!  
R. Volker

**Blüthenlese der „Jugend“**

Das „Prager Tageblatt“ vom 14. d. Mts.  
schreibt in einem Wetterberichte wörtlich:  
„Mit dem Rücken gegen die Gewalt  
des Sturmes gelehmt, unterschied das  
von Eisnadeln geblendete Auge zunächst  
nur eine wogende tohrende weiße Masse etc.“

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

**Kaloderma** GELEE SEIFE PUDER.  
Unübertroffen zur Erhaltung  
einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Oberhof Kurhaus Marien-Bad,**

1. Thür. 825 Meter über d. Meer.  
Winterkuren für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Leiden u. Erholungsbed. Sonnige, geschützte Lage. Anreg. Höhen- u. Waldklima. Prosp. Dr. med. C. Weidhaas.

Jede Schrift Ferdinand  
wird schön Simon  
Neue Methode Berlin  
Deutsch. Reichs Patent 16  
Probe Lesson gratis

**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
PROBEN- u. KOSTENVERANLAGUNG  
GRÜND. 1872  
12 ERSTE AUSZEICHNUNGEN

**Für Künstler!**

Gute Abreisskalender-  
Entwürfe gesucht von  
Ernst Kaufmann, Kalenderverlag,  
Lahr, (Baden).

**Zucker-, Magen-, Darm-  
Kranke** verlangen Prospect

Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Rademann's Nahrungsmittelfabrik  
Frankfurt a. M. & Berlin S. W.

**62 Couplets**, Soloscenen, Paro-  
dien, Vorträge, eig.  
Repert. 30 Selt. Klavierbegleit., koloss. Er-  
folg selbst f. Talentlose. Neueste Samml.  
fr. nun 1,20 (Nachn. 1,60). Illustr. Kataloge  
spotbill. Theaterstücke, Couplets, Requisi-  
ten, Perrücken, Bärte, Schminke usw. fr.  
Theat.-Verlag E. Demuth, Dresden-A. 18.

**Moderne Magie**

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hügli.  
Höchst interess. u. amüs. Buch von 240 Seiten.  
Broch. Mk. 5. Elegant geb. Mk. 6.  
Durch Neukomm & Zimmermann,  
Waisenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlg.

**Die verlorene  
Nervenkraft**

habe ich d. Apoth. E. Herrmann, Berlin,  
Neue Königstr. 7 schnell wied. erlangt.  
B. Beamter in Wien.  
Prospect diskret und franko.



**DER WEIBLICHE BUSSEN-  
IN KUNST UND NATUR.**

J. ARNOLDEN - BERLIN - VERLAG -  
VIA 03-PRAGER - HUGO BERMÜHLER

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.  
Versand durch die Bermühler'sche  
Versandt- und Export-Buchhandlung  
Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Die intensive geistige Inanspruch-  
nahme u. Unruhe in unserem heutigen  
Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren**  
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme  
der besten Kraft. Ausführl. Prospect  
mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten  
gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert  
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

**Sirolin**

„Roche“

Thiocol „Roche“ 10, Orangensyrup 140.

erhältlich in den Apotheken  
zum Preise von M. 3.20, ö. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den  
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

**Lungenkrankheiten,  
Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten,  
Scrophulose, Influenza.**

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt  
**Husten, Auswurf** und **Nachtschweiss.**

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dau-  
erndem **Husten** leidet. Denn  
es ist besser Krankheiten ver-  
hüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronisch. Bron-  
chial-Katarrhen**, die mittels  
Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin  
wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drü-  
senschwellungen, Augen- und  
Nasenkatarrhen etc., bei denen  
Sirolin von glänzendem Erfolg  
auf die gesamte Ernährung ist.

**Warnung.** Es existieren minderwertige Nachahmungen!  
Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche  
mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen  
ist und verlange stets **SIROLIN „ROCHE“**.

**F. Hoffmann-La Roche & Co.**

Fabrik chem.-pharmac. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

## Von der Doggerbank-Kommission

In der Kommission wurde der Antrag gestellt, den Augenschein bei der Doggerbank einzunehmen. Die Kommission hat jedoch beschlossen, statt des Augenscheines zunächst die Diners einzunehmen, zu denen sie eingeladen werden wird.

Die Thätigkeit der Kommissionsmitglieder ist sehr anstrengend und greift ihre Gesundheit ernstlich an. Sie sind fast alle schon magenleidend. Im Sommer soll die Kommission in Karlsbad tagen.

Man fürchtet, daß die Doggerbank in hundert Jahren vom Meere weggespült sein wird, wodurch der Thätigkeit der Kommission ein jähes Ende bereitet wäre. Ihr liegen zwei Offerten vor, die die Gefahr beseitigen wollen: eine von der Dresdener Bank in Berlin, die sich mit der Doggerbank fusionieren will, und eine des Fürsten von Monaco, der die Doggerbank halten will.

Nach englischem Recht verjähren Schadenersatzansprüche von Fischern, die von fremden Kriegsschiffen angeschossen werden, in neunundneunzig Jahren. Um den Huller Fischern ihre Ansprüche zu erhalten, will man in England die Verjährungsfrist auf 299 Jahre verlängern.

Der neue Ministerpräsident Rouvier wurde gefragt, wie er sich zu der Frage der Aufhebung des Konfordsats stelle. Er meinte lächelnd: „So unbequeme Fragen muß man auf die lange Doggerbank schieben.“

## Von studentischen Religionsfrevlern

In studentischen Kreisen erregt es Aufsehen, daß der „Ausschuß der Studierenden“ an der technischen Hochschule zu Hannover vom Rektor aufgelöst und sein Vermögen konfiszirt wurde. Dieser Ausschuss hatte unlängst an die deutschen Studenten in Innsbruck ein Sympathiegramm geschickt und ob solcher anmaßlichen politischen Kundgebung einen Verweis erhalten. Nun wurden die Frevler, die sich um ihre akademische Freiheit wehren wollten, vor den Rektor citiert, allwo ein paar gestrenge Herren aus dem hohen Ministerio sie vernahmen und den Inculpanten bedeutete ward: „Akademische Freiheit, das ist ein Begriff, den wir gar nicht kennen und den Sie sich selbst gebildet haben.“ Darauf erfolgte die Auflösung des strafwürdigen Vereines, der erst nicht recht einsehen wollte, was er Großes verbrochen. Namen aber im Laufe der Verhandlung schon darauf: Selbige Studenten haben sich nämlich unlängst in einer Versammlung einer schweren — Centrumsbeleidigung schuldig gemacht, durch eine Resolution, in der sie den Herrn Rektor und Senat ersuchten, die confessionellen Verbindungen an der Hochschule um des lieben Friedens Willen aufzulösen! Offenbar ist also jetzt die Maßregelung des Studentenausschusses erfolgt auf Grund des

§ 166.

Dem ein Angriff auf das Institut der lieblichen confessionellen Vereine an den Hochschulen, in welchen die Herrn von der Couleur Schwarz-Hell-schwarz-Dunkel-schwarz schon in zartem Jünglingsalter zu Vertheidigern des Centrumssturmes erzogen werden, ist ganz einfach eine — **Gotteslästerung!** Ist also den jungen Herrn an der kgl. preussischen Hochschule zu Hannover an der Leine, so da meinten lösen zu können wider den Stachel, vollkommen Recht geschehen!

— 2 —

## Die Prozession

(Mit untenstehender Zeichnung von E. Wilke.)

Es geht am Strand der Rewa  
Des Volkes Prozession,  
Viel tausend Pilger ziehen  
Vor ihres Herrschers Thron . . .

Wir sind beschimpfte Sklaven,  
Erstickt durch Despotie,  
An allem Glück verzweifelnd  
In Glend, Noth und Müh'!

Wir wollen lieber sterben,  
Als dulden diese Qual,  
Längst fiel in unser Leben  
Kein heller Sonnenstrahl!

Wir wollen mit Dir sprechen,  
Steig' vom Palast herab!  
O Zar, gib uns die Freiheit —  
Die Freiheit oder das Grab!

Wir haben alles Hassen  
Als Christen abgethan,  
Wir kommen ohne Waffen,  
Das Kreuz geht uns voran! —

Da krachen laut die Salven  
Rings auf der Pilger Schaar,  
Im Blute liegen Tausend' —  
So sprach mit euch der Zar!

Tell

## Wer da hat, dem wird gegeben!

Vor wenigen Wochen ist der Grillparzer-Preis zum dritten Male Gerhart Hauptmann zuerkannt worden. Ich bin gewiß der Letzte, der ihn dem Gekrönten mißgönnt. Aber — aber — warum immer wieder der Lorbeer auf dasselbe Haupt? Ich glaube ja die Desfreider Preisrichter zu verstehen! Sie schielen nach Berlin hinüber und sagen lächelnd: „Seht! Wir Ostmärker sind doch bessere Deutsche. Berlins Lauff ist noch lange nicht der Welt Lauf. Und wenn der Prophet im Vaterlande nicht gilt, so . . .“ Aber das wissen wir jetzt alles zur Genüge. Und schließlich ist eine Preisvertheilung nicht blos zum Demonstrieren da. Ja, wenn's nur ein Lorbeer wäre, der vertheilt wird! Dann könnte meinewegen sich Hauptmann einen nach dem andern auf den Kopf legen, bis er mit dem Grafen Platen geschehen müßte: „Ich fühle von Lorbeeren meine Schläfen triefen.“ Aber was sollen dem reichen Hauptmann die lumpigen paar tausend Mark? Ihn machen sie nicht glücklich; einem armen Teufel aber — und wie viel dachtende arme Teufel haben wir in Deutschland! — könnten sie den Weg zur Unsterblichkeit bahnen! Warum also den Preis nicht lieber einem der vielen erst werdenden und kämpfenden zuerkennen — einem, der durch sein Erstlingswerk, mag es auch noch nicht etwas Vollendetes sein — bewiesen hat, daß er etwas kann? Oder soll es mit dem Grillparzerpreise gehen, wie mit dem Nobelpreise, der nur an literarische Mummelgreise verliehen wird? Dann ist es ein wahres Glück, daß es zu Goethes Lebzeiten noch nichts dergleichen gab. Sonst hätte von 1774 bis 1832 — ein halbes Jahrhundert, da Deutschland von großen Dichtern wimmelte — außer der Weimarer Exzellenz kein Mensch einen Piennig erhalten!

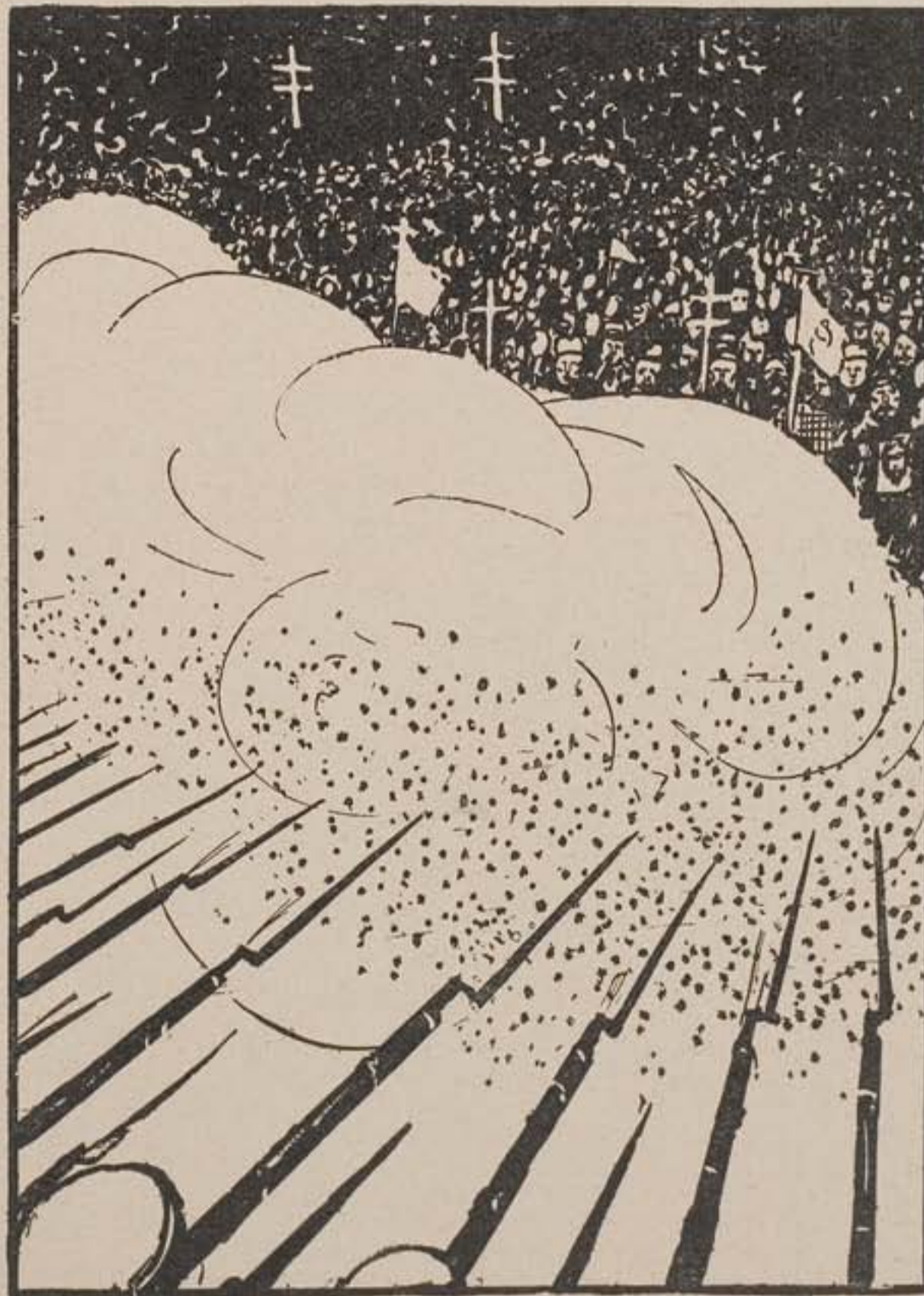
Cri-Cri

## Blutleere Abstraktionen

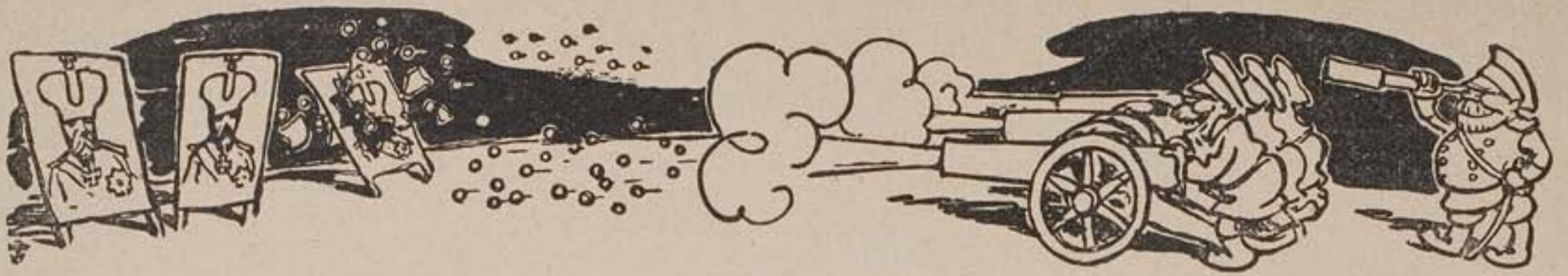
Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Herr Dr. Hugo Böttger, vergleicht die „Jugend“ und Andere, welche seiner Meinung nach den streikenden Bergleuten zu viel und den armen Zechenbesitzern zu wenig Liebe entgegenbringen, mit dem heiligen Crispinus. Dieser soll nämlich den Armen Schuhe gemacht haben aus Leder, das er nicht bezahlt hat. Und in Bezug auf unser Gedicht „Glückauf“ meint Herr Dr. Böttger betäubt, „solche blutleeren Abstraktionen seien zu lesen in der sonst so lebensfrischen und sympathischen „Jugend“.“

Na, wir befinden uns mit unserer Meinung in ebenso guter, als zahlreicher Gesellschaft: in der von neunzehn Zwanzigstel des deutschen Volkes sammt dem 29-jährigen Kaiser Wilhelm II. und verschiedenen Parteigenossen des Herrn Dr. Böttger, mit Freiherrn v. Seyl zu Herrnsheim an der Spitze! War so blutleer müssen unsere Abstraktionen also doch nicht sein und es kommt uns da jener Nationalliberalismus, der sofort hochkonservativ wird, wenn es der Selbstherrlichkeit des Unternehmertums an den Kragen gehen könnte, schon bedeutend anämischer vor! Und was nun die Praktiken des heiligen Crispinus angeht, so scheint es uns immer noch besser, den Armen Schuhe zu machen aus anderer Leute Leder, als nicht einsehen zu wollen, daß die Armen unter allen Umständen Schuhe haben müssen, oder gar, wie gewisse Unternehmer, seine Schuhe aus der Haut der Armen zu schneiden! Kann man denn einem Manchestermann überhaupt noch „Unrecht thun“, der kaltblütig aus Conjunkturrücksichten seine Zechen stilllegt, die Arbeiter aufs Pflaster setzt und erklärt: „Ich kann mit meinem Kapital machen, was ich will!“ — und wenn auch der Nationalwohlstand und der Landfrieden darüber in die Brüche gehen?!

„Jugend“



Caviar für's Volk!



Neues von der Russischen Armee: Uebungen im Salut-Schiessen

**Russisches Volksliedchen**

Bei Wasserweihen zu singen

A Kartätscherl kommt geflog'n,  
Von mei'm Volk an schön'n Gruaß,  
Wie lang 's noch auf die neue  
Verfassung wart'n muas?

Viab's Kartätscherl! Laß d'r Zeit, Bua!  
Sag am Volk an schön'n Gruaß,  
I bin mir selba no net g'scheit gnuat,  
Was i anfangs muas!

Bald möcht i's gern befrei'n, ja,  
Und i denk', dös waar schön,  
Bald so thuat's mi wieda ren'n, ja,  
Und i laß alles stehn.

Viab's Kartätscherl, was möchst denn?  
Thua nit gar so gach sein!  
Bielleicht dann beim nächsten  
Fallt mir eher was ein...

A. D. N.

**Fort mit dem Schmutz!**

Der Superintendent Jtes zu Sakhum ist aus seiner Gemeinde ausgerissen, weil er eine gerichtliche Abndung seiner zahlreichen — Unzuchtsvergehen in nächster Zeit zu gewärtigen hatte. Er folgte damit dem erbaulichen Beispiel eines anderen Amtsbruders in Ostiriesland, des Herrn Barrers Bloch zu Hage, der vor nicht langer Zeit wegen der gleichen erbaulichen Geschichten die Herde, die er weiden sollte, bei Nacht und Nebel verlassen hat. — Ei, ei!

Hier ein Gegenstück aus dem gemüthlichen katholischen Süden:

Das Münchener Schwurgericht verurtheilte den Gütler Johann Simperl aus Asbach bei Dachau. Der Ehrenmann lebte seit 8 Jahren mit seiner leiblichen Tochter im Concubinat und ermordete zwei von drei Kindern, die er mit ihr erzeugt hatte. Er erhielt 14 Jahre Zuchthaus, trotz des trefflichen Zeugnisses, das ihm sein Bürgermeister ausstellte. Johann Simperl war nämlich, wie der Herr Bürgermeister ausjagte, „sehr religiös, ging sehr fleißig in die Kirche — Alles war so weit in Ordnung.“ Und ob seiner Frömmigkeit bekleidete er in Asbach auch das Amt eines Kirchenpflegers! —

Aus diesen Fällen sieht man wieder, wie die ursprüngliche gesunde Sittlichkeit des Volkes ausschließlich durch die Unmoral der modernen Kunst und Litteratur, zumal die liberalen, glaubenstosen Wikblätter vergiftet wird!

Bielleicht legt sich der Sittlichkeits-Heber Oberlandesgerichtsrath Moeren die Fälle als werthvolles Material in seine Wappen!

— a —

Wie wir aus unzensurierter Quelle hören, soll der Bar anfangs gar nicht abgeneigt gewesen sein, das Bittgeuch der Arbeiter in Empfang zu nehmen. Erst als ihm Großfürst Wladimir das Beispiel der deutschen Kohlenbarone, die auch nicht mit den Arbeitern verhandeln, vor Augen hielt, wurde er anderen Sinnes. „Freilich“, meinte er jedoch, „haben's die Kohlenbarone leichter wie ich. Die können sich auf das Militär verlassen, ich nicht!“

**Der konfiszierte Diderot**

„Wie heißt das Buch?“ „Die Nonne,  
Herr Kollege!“  
„Und sehr unzüchtig?“ „Lesen Sie nur hier!  
Die Frau Nebtiffin gibt dem Mädchen Schläge  
Auf den —“ „Still! Still!“ „Und zwar  
nur aus Pläster!“  
„So lassen Sie den Schmöler konfiszieren!  
Ich sag' es ja, das Federvieh wird roh.  
Wie heißt der Keel nur, der das konnte schmieren?“  
„Ein Unbekannter, Namens Diderot.“

Also gescheh'n im wunderichönen Leipzig,  
Der Bücherstadt, zu der ganz Deutschland wallt.  
Die Muse weint. Doch vor Vergnügen reißt sich  
Die schlanken Hände der Herr Staatsanwalt.  
Erst ging's dem bösen Tolstoi an den Kragen,  
Und jetzt, da noch sein Scheiterhaufen dampft,  
Wird Lessings großer Liebling todtgeschlagen  
Und seine zarte „Nonne“ eingestampft.

Wohl mir, daß ich in dieser Zeit geboren,  
Da Niemand seine Unschuld mehr verliert!  
Sonst läß' ich jetzt am Ende gar die „Horen“,  
Die ein gewisser Schiller redigiert.  
Ja, dieser Journalist gab sich die Blöße  
Und rühmt an Diderot Form und Gehalt,  
„Den Schatz von Wahrheit und von  
simpler Größe“\*) —  
Was sagen Sie dazu, Herr Staatsanwalt?

Auch lebte damals Erzellenz von Goethe,  
Geheimer Rath und nebenbei ein Mann;  
Der schrieb an seinen großen Freund, er böte  
Geschäftlich gern sich als Vermittler an,  
Falls er „die Nonne“ übersetzen wollte.  
Gewährsmann für den Druck der „Schweimerei“ —  
Herr Staatsanwalt, wird Euch nicht  
schwindlig? — sollte  
Der Consistorialrath Herder sein!

Einhundertneunundfünfzig Jahre sanken  
Ins Meer der Ewigkeit, seit in Paris  
Der Staatsanwalt Herrn Diderots „Gedanken“\*\*)  
Durch schöne Hentershand verbrennen ließ.  
Doch leuchten heute sie noch wie die Sonne,  
Und die kann nie für immer untergeh'n.  
So wird auch Eure eingestampfte „Nonne“,  
Herr Staatsanwalt, einst wieder aufersteh'n.

Cri-Cri

\*) Eigene Worte Schillers aus einem Briefe an Körner.

\*\*) Die pensées philosophiques, auf Parlamentsbeschluss 1746 verbrannt.

Der Fahne des Oldenburger Kriegervereins Augustfehn-Bokel wurde vor einem Jahre das von dem Landesfürsten gestiftete Kriegervereins-Verdienstkreuz wegen der tadellosen Führung des alten verdienten Vereines zugesprochen. Weil sich aber der Verein nachträglich durch seine Stellung zu der berühmten Hutabnehmen-Affaire die Oldenburger allerhöchste Ungnade zuzog, mußte er sein Verdienstkreuz wieder zurückliefern. Stößel soll bei der Lektüre dieses Vorfalls in den Ruf ausgebrochen sein: „Mag sich herausstellen, was da will! Ich geb' meinen pour le mérite nicht mehr heraus!“

**Was ich thäte, wenn ich plötzlich Kaiser wäre**

Schüler-Aussätze\*)

1.  
Ich führe zuerst nach Königsberg, um mich dort krönen zu lassen. Von dort in die Kirche, hier müssen mir Fürsten die Treue schwören. Dann würde ich ein großes Mahl veranstalten, um ordentlich zu schmausen. Von hier mit Kurassieren nach Berlin, ins Kaiserliche Palais zurückkehren. Am nächsten Tage würde geordnete Zustände im Reiche schaffen, sogleich neue Gesetze bilden. In der folgenden Woche würde ich eine Nordlandsfahrt antreten, um mich Spitzbergen ansehen. Wenn zurückkehre würde ich einen Truppenschau halten. Sodann die abgehenden von Süd-Westafrika besichtigen. Dann würde ich mich verheirathen, die Hochzeit sollte denn mit großer Pracht gefeiert werden. Die größte Kapelle der Erde müßte den Hochzeitsmarsch spielen. Jedes Jahr würde ich meinen Eltern Sechzigtausend Mark schicken. Dann würde ich mich mit Italien Oestreich-Ungern verbinden. Sodann gegen Rußland Krieg führen.

2.  
Wenn ich ein Kaiser wäre ging ich mit meinen Bischöfen zur Jagd, mit zwanzig Pferden und hundert Hunden. Wir versammelten auf einen großen Platz, wir Jagten das Hirsch, solange es nicht mehr konnte. Auf einen andern Tag ging ich in das Operetten Theater.

3.  
Ich möchte, daß ich Kaiser wäre und mal regieren können, oder ich hätte mich ein Haus mit Garten genommen und denn auch ein Caffee und ein Conditorei, oder eine Gastwirthschaft. Sonst auch noch ein Colonial Warrengeschäft.

4.  
Wenn ich Kaiser wäre, gäbe es keine armen Leute. Ich würde weite Reisen machen, und mich im Vatikan tragen lassen. Ich würde jeden Tag auf Jagd gehen, und würde jeden Monat dreimal in ein Theater gehen. Dann würde ich immer das beste Essen. Unordnung gäbe es garnicht. Ich würde mich ein schönes Schloß bauen lassen. Ich würde zur Masterade gehen und mir auskleiden wie eine Dame. Ich würde mir eine treue Dogge kaufen. Und dann fuhr ich immer inn einer Equipage.

5.  
Ich hätte jeden Tag mich ausfahren lassen, Denkmäler eingeweihet, und sonstige Feste gefeiert. Dann wäre ich zu den Soldaten gegangen hätte mir die Uebungen angesehen, die Manöver mit gemacht. Dann wäre ich zu dem Großherzog hingefahren zum Beispiel der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, König von Sachsen und andere Fürsten und Könige hätte ich aufs neue mit den Ländern belehnt. Sie mußten mir den Eid der Treue schwören. Neue Kriegsschiffe hätte ich bauen lassen. Maschinen-Gewehre, Kanonen und Pulver gekauft.

(Fortsetzung folgt)

\*) Die Einsendung war von folgenden Zeilen begleitet:  
„An die ‚Jugend‘ von der Jugend!“

Meine Schüler (zehnjährige Jungen) haben am Sonnabend einen Klassenaufsatz geschrieben, dessen Thema lautete: „Was ich thäte, wenn ich plötzlich Kaiser wäre.“ Jeder Junge mußte das Thema in drei Viertel Stunden vollständig frei bearbeiten. Von dem, was herausgekommen ist, bringe ich Ihnen eine Probe. Sie werden finden, daß einige Kinder ein wunderbares Talent haben zum — Regieren.“

## Es war nichts!

Bei dem Petersburger Kartätschen-Mißverständnis wurde der Großfürst Wladimir von einer schlaffen Kugel an die Hand getroffen; er steckte sie mit den Worten ein: „Es war nichts.“

Aus Deinen eigenen Geschühen  
Droht Dir schon Schrecken und Gefahr?  
Wird endlich diese Lehre nützen,  
Wird sie Dich wecken, weiser Zar?  
Ach nein, denn mit erzwungener Ruh'  
Flüstert Dir jeder Höf'ling zu:  
Es war nichts!

Zu Deinem Schlosse wallen Schaaren.  
Die Salve kracht, sie trifft — ach — gut.  
Viel hundert Russen, treu dem Zaren,  
Die wälzen sich in ihrem Blut.  
Doch Dir sagt man: Ach Gott, der Fall  
War ein gewöhnlicher Krawall.  
Es war nichts!

Du sagst von Deines Volkes Klagen:  
„Es war nichts.“ — Weh, das  
ist Dein Fluch.  
Dies böse Wort wird eingetragen  
Dereinst von Alio in ihr Buch.  
Wenn sie von Deinen Thaten spricht,  
Dann lautet also ihr Bericht:  
Es war nichts! Frido

Das Brandenburger Konsistorium dementiert die Zeitungsnachricht, daß es bei seinem Bescheide an den 58-jährigen Pastor Fischer von der St. Markus-Kirche in Berlin, den es als unentwickelt bezeichnet hat, diesen mit seinem etwa 30-jährigen Sohne verwechselt habe, der Pastor an der Jerusalemer Kirche ist.

Dagegen scheint dem Konsistorium ein anderer Irrthum passiert zu sein. In eingeweihten Kreisen munkelt man schon seit einigen Tagen, daß es den Pastor Fischer mit Siegfried Jacobsohn verwechselt habe. Das ging so zu. Es verwechselte zunächst den Pastor Fischer mit einem Fräulein Fischer, dann das Fräulein Fischer mit der kleinen Fischerin, dann die Weise „Fischerin, Du kleine“ mit der Weise des „kleinen Cohn“ und endlich den kleinen Cohn mit dem jungen Jacobsohn. Daher entstand der Vorwurf der Unreife. — Wie peinlich!

Während des Ausstandes sollen auf der Zeche Breußen 1 dreißig Gefangene unter polizeilicher Aufsicht beim Koksverladen beschäftigt worden sein. Die Sozialdemokraten halten sich darüber auf. Nun, denen kann es die Regierung aber niemals recht machen. Wenn Bagnostärflinge und sibirische Zwangsarbeiter mit Steinbrechen beschäftigt werden, so schreien die Genossen über Barbarei und Grausamkeit; wenn aber unsere Regierung in ihrer Humanität die Gefangenen mit dem viel leichteren Strikbrechen beschäftigt, dann schreien sie auch! Na, wie soll es die Regierung denn machen?

## Schauerbar!

Erdenball, erzitt're in den Fugen,  
Sonne, lösche aus am Firmament,  
Gibt es keusche Sitte noch und Tugend  
Oder was man sonst so ähnlich nennt?  
Nein, die gibt es leider nicht, mein Bester.  
Wie ich selber aus Erfahrung weiß,  
Lief doch kürzlich mit der eignen Schwester  
Ein Aschaffenburg auf dem Eis.

Seine eigne theure Schwester faßte  
Unterm Arm der schände Bösewicht,  
Und so lief er keck, der Gymnasiaste,  
rum mit ihr beim hellen Tageslicht.  
Gott sei Dank, der Frevler ward gerochen,  
Der Direktor hatte sie erspäht  
Und ein Machtwort hat der Mann gesprochen,  
Daß kein Mensch mehr mit der  
Schwester geht.

Ungenügend scheint mir, daß der Brave  
Nur die Schüler faßte so beim Ohr.  
Nicht allein den Jungens drohe Strafe,  
Nein, er nehme auch die Eltern vor.  
Diesen tricht're er es in die Schädels,  
Diesen gebe streng er den Erlaß:  
Kriegt entweder Buben, oder Mädels,  
Aber nicht von jeder Sorte was.

Karlehen

## Der Bergmann und seine Jungens

Ja, Jungens, seht! Das ist nun einmal so.  
Weiß Gott, ich war mein Lebtag heiligfroh,  
Konnt' ich die Schicht verfahren in der Grube;  
Für uns ist ja das Spittel nur die Stube.  
Das steckt so drin, daß man nicht anders kann.  
Was mein Großvater war, der fuhr schon an,  
Und dem sein Vater ist, so steht's geschrieben  
Im Kirchenbuch, wie er, im Schacht verblieben —  
Da drüben war's, heut ist's ein altes Loch —  
Trotz alledem bin ich ein Bergmann doch.  
's ist kurios, mir wird es schon zu enge  
Im Haus. Mir fehlt was, fehlt das

Kunstgestänge,  
Das knarrt und quietscht da unten in der Nacht.  
Zum Teufel auch! Ich seh'n mich nach  
dem Schacht

Ang ging' am liebsten mit dem Kameraden  
Vor Ort, mein Sprengloch in dem Flöz zu laden.  
Die Hausbrandkohlen, Seilsahrt, lange Schicht,  
Das Wagenmullen, all das ist ja nicht;  
Da hätten wir uns schon vertragen können;  
Doch daß die Herren uns die Ehr' nicht gönnen,  
Daß sie noch immer thun nach altem Recht  
Und sprechen: Ich bin Herr, und Du

bist Knecht!  
Und daß sie die, die wir zu Führern machten,  
Wie Lust anseh'n und hochmüthig verachten,  
Das, Jungens, wurmt! Da steigt herauf der Groll,  
Und dann auf einmal ist's geschwettert voll . . .  
Nun kann ich meine Hände nicht mehr rühren,  
Und Ihr, Ihr müßt den Riemen

enger schnüren;  
Ich hab' geschworen, wie die andern auch,  
Und Treue halten, das ist Männerbrauch.

Y



Marschall Oyama

„Also an einem einzigen Tag hat der Friedenszar einige Tausend zur Strecke gebracht! Da wird er bald das Jubiläum der 5000sten Kreatur feiern können.“

## Die todten Kinder von Petersburg

Augenzeugen des Gemezels, das im Alexander-garten nahe der Admiralität von dem Preobraschenskyschen Regiment angerichtet wurde, bekunden, daß die Mehrzahl der dort Gefallenen Frauen und Kinder waren, die, vom Straßelärm erschreckt, in den Garten flüchteten.

Aus Erdennacht zum Himmelslicht  
Die todten Kinder ziehen,  
Auf ihrer Stirn, auf ihrer Brust  
Viel blutige Rosen glühen.

Es öffnet sich das goldene Thor  
In seinen Angeln leise,  
Ein Engel mit Flügeln weiß wie Schnee  
Tritt aus dem Paradiese.

Er spricht die Kleinen liebevoll an  
Und fragt mit sanftem Munde:  
„Was kommt ihr zarte Menschenblüh  
So früh und so todeswunde?“

Abflug ein Kind zum Engel sagt:  
„Hast Du's noch nicht erfahren,  
Was uns der Pope stets gelehrt:  
Daß Leben für den Zaren!

Als Opfer mit unserm jungen Blut  
Mußt' unser Leben verrinnen —  
Wir halsen des Zaren geschlagenem Heer  
Die erste Schlacht gewinnen.“

Rudolf Greinz

Den liberalen Nörglern kann es aber wirklich Niemand recht machen. Wie oft haben sie sich über die Ultramontanen lustig gemacht, die an der medicischen Venus, an dem Apoll von Belvedere und an hundert und aber hundert modernen Darstellungen des männlichen und weiblichen Körpers ein sittliches Vergerniß nahmen. Und jetzt ziehen sie über die armen Grubenbesitzer her, und warum? Weil die Bergarbeiter in heißen Gruben nacht arbeiten müssen. Auf einmal nehmen sie an der Nacktheit des menschlichen Körpers Anstoß! Und das wollen Liberale sein!

## Klein-Rußland

(Siehe die letzte Reichstagsverhandlung über die Verfassungsfrage in Mecklenburg!)

Es gibt ein Land im Deutschen Reich,  
Von der Kultur noch unbeleckt,  
Da hört man nichts von „frei“ und „gleich“,  
Und was nach Sansculotten schmeckt.

Mit angestammter Liebe hängt  
Am Großherzog dort Mensch und Thier,  
Und zwischen Volk und Fürsten drängt  
Sich noch kein lumpiger Wisch Papier.

Des Rechts und der Geseze Lauf  
Und, was dem Bau'r und Bürger frommt,  
Erörtert zwischen Schweineclauf  
Der Junker, der zur Hauptstadt kommt.

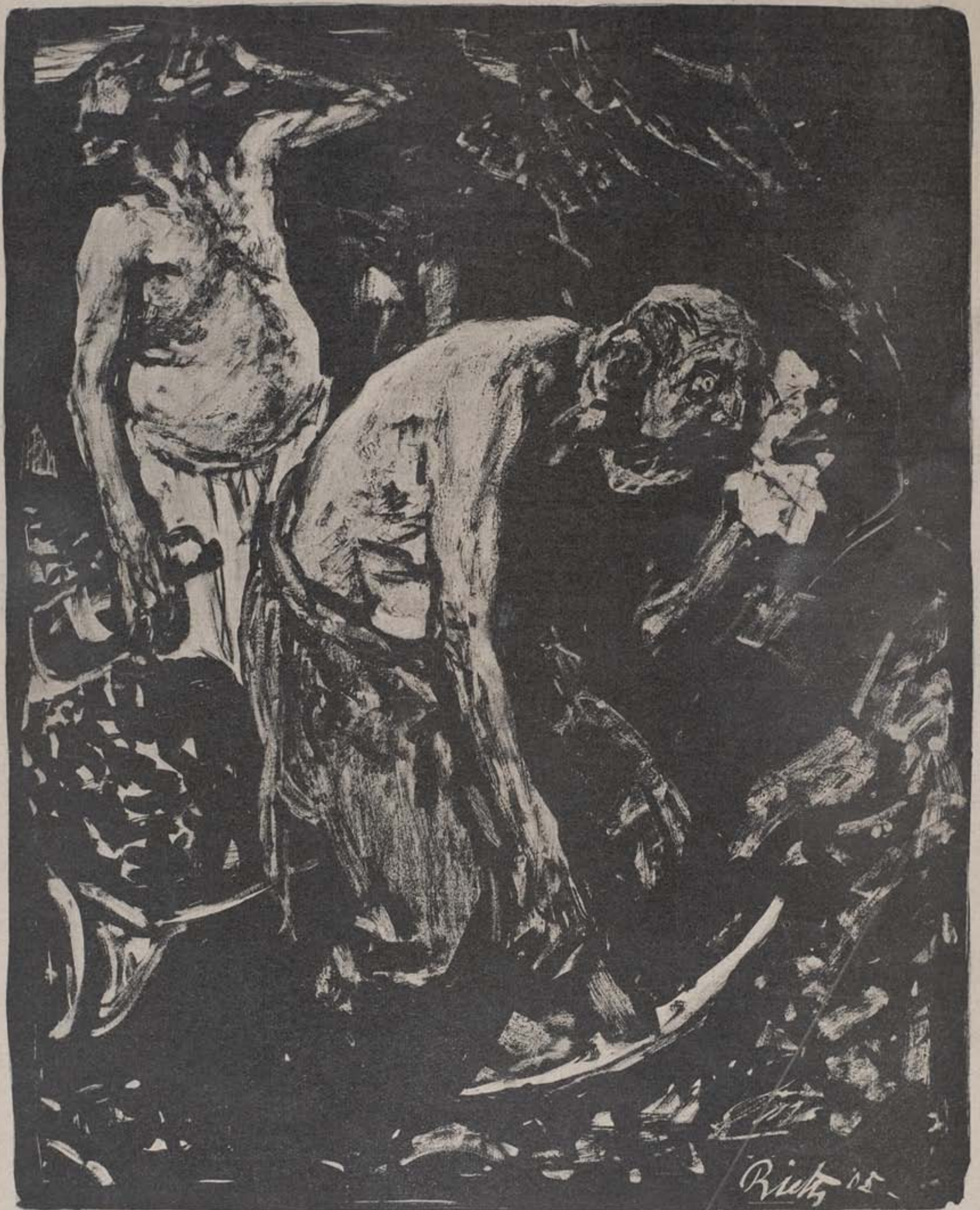
Da feilschen sie um Gut und Leb'n  
Und Och's und Pferd nach Väterbrauch.  
Und weil die Herren dabei steh'n,  
So nennen sie sich Stände auch.

Und ist der Handel abgemacht,  
So geht ein Jeder froh nach Haus  
Und wünscht dem Andern „Gute Nacht“,  
Und damit ist der Landtag aus.

Und ob der Reichstag schimpft und droht,  
Nichts stört dem Junker sein Jodl.  
In Rußland schlagen sie sich todt,  
In Mecklenburg ist Alles still!

Cri-Cri





### Neues aus dem Ruhrrevier

Paul Rieth

Um der Welt zu zeigen, wie unbegründet die Forderungen der Streikenden sind, und wie prächtig es sich bei 28 Grad Hitze 9 Stunden lang arbeiten läßt, haben die **Grubenbesitzer beschlossen, von jetzt ab selbst die Kohlen zu hauen.** Daß Nullen werden dafür die Arbeiter besorgen.